

# Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, von Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 2.92, no keine Post am Orte. M. 3.34.

Telephon Redaktion 3141.

Kostenpreis beträgt für die einpaltige Kolonelle über dem Namen 30 Pf. Ausländische Post 40 Pf. Doppelte unter Text 1 M. Inf. für Arbeitsmarkt, Vereins- u. Besamml. 15 Pf. Einzelne Familien-Nachrichten 20 Pf. Anfragen für die nächste Nummer müssen bis Samstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 54.

Breslau, Sonnabend, den 4. März 1916.

27. Jahrgang.

## Der Stand im Westen.

Von Richard Gähle, früher Artillerie-Oberst.

Wir sahen, daß vom 22. Januar an eine sehr lebhaft Tätigkeit der Deutschen auf der Westfront einsetzte. In diesem Tage, sowie am 24., 26., 28. Februar, am 8., 9. und 21. Februar wandten sich ihre Angriffe gegen die blutgetränkten Gefilde zwischen Arras und Lens, wo die Franzosen in ihrer Herbstoffensive ihre Stellungen nach Osten hin vorgeschoben hatten. Am 28. Februar erstürmten unsere Truppen südlich der Somme eine ausgedehnte Grabenlinie der Franzosen, am 12. und 13. Februar warfen sie sich südlich Est-Marie a Py und nordwestlich Tahure in der Champagne auf die neuen Stellungen des Gegners und hoben sie an beiden Punkten zurück, am 14. und 19. Februar glückten ihre Vorkämpfer bei Ypern und am 22. im Ober-Elsaß bei Heidweiler. Im ganzen nahmen sie in diesen verschiedenen Kämpfen etwa 11 Kilometer Frontbreitenraum dem Gegner ab. Im Verhältnis zu der mehr als 700 Kilometer langen Front natürlich wenig und ohne entscheidende Bedeutung für den Ausgang des Krieges. Aber der Gegner wurde dadurch an den verschiedensten Stellen seiner Linie beunruhigt und in die Erwartung größerer Unternehmungen gesetzt. Durch Fliegerangriffe, Minenkämpfe, erhebliche Steigerung des Geschützfeuers an verschiedenen Punkten, auch durch die Beschießung auf Velfort mit schwerem Geschütz wurde der Eindruck der infanteristischen Tätigkeit auf den Gegner noch gesteigert.

Dann begann am 21. Februar der Kampf nördlich Verdun; er ist noch nicht beendet, aber schon jetzt stellt er sich als die bei weitem größte, mit den sorgfältigsten Vorbereitungen und den stärksten Massen ausgeführte Unternehmung der deutschen Heeresleitung im Westen seit den Schlachten an der Yser im Oktober 1914 heraus. Welche Bedeutung ihm im Rahmen des Krieges zukommt, läßt sich noch nicht übersehen, während die Schlacht noch im Gange ist. Das wird natürlich von dem Endergebnis abhängen.

Die Franzosen behaupten, daß sie von dem Angriff nicht überrascht worden seien; in der Tat hat der „Temps“ vom 18. Februar bereits das Gerücht erwähnt, daß die nächste Welle der Deutschen gegen Verdun ginge. Der französische Generalismus wird also sicher um die Mitte des Monats bereits Nachrichten über deutsche Vorbereitungen gehabt haben — denn er ist natürlich früher unterrichtet gewesen, als die Meldung in die Redaktionsstuben durchgeschickert sein kann. Allzu früh ist das übrigens nicht, da die deutschen Vorbereitungen immerhin eine gewisse Zeit beansprucht haben. Außerdem aber scheint man in Frankreich — wohl irreführt durch die lebhaften Angriffe an anderen Punkten — immer noch Zweifel gehabt zu haben. In den ersten Tagen der Schlacht ist augenscheinlich die Aimee des Generals Puchert auf ihre eigenen Kräfte angewiesen gewesen. Noch am 23. Februar hält der „Temps“ den Angriff nur für einen letzten Versuch, um die Stärke des französischen Widerstandes festzustellen. Erst dann hört man von den französischen Massentransporten aus dem Süden und Südosten Frankreichs nach Verdun; und erst am 26. Februar beginnen die wütenden Gegenangriffe frischer Verstärkungen, nachdem Fort Douaumont am Tage vorher in deutsche Hände gefallen war. Hiernach wird man die französische Behauptung, daß sie nicht überrascht seien, doch mit einigen Zweifeln aufnehmen müssen.

Im einzelnen kennzeichnen sich der deutsche Angriff und seine bisherigen Erfolge als ein treffliches Zusammenarbeiten einer mächtigen Geschützmasse mit dem Sturm der Infanterie. Die Artillerie bearbeitet die vorderste Stellung des Gegners und zerschmettert die Hindernisse vor seiner Front und wirft seine Gräben durch ein wohlgezieltes Feuer ein. Soweit ihre Wirkung durch die Beobachter als genügend erkannt wird, tritt die Infanterie zum Angriff an, während die Geschütze ein gewaltiges Sperrfeuer hinter die Stellung der Franzosen werfen, um das Angreifen von Reserven zu verhindern. Die Infanterie richtet sich in der neu gewonnenen Stellung ein, ordnet sich und zieht Verstärkungen heran, die Geschütze wirken bei der Abwehr feindlicher Gegenstöße mit, Selbstgeschütze werden vorgezogen, Minenwerfer und Maschinengewehre in den eroberten Laufgräben aufgestellt. Dann wenden sich die Geschütze der nächsten Stellung des Gegners zu, um nun auch sie sturmreif zu machen. Und das Spiel wiederholt sich. Natürlich gehört zu einer derartigen Durchführung des Angriffs eine sichere und dauernde Verbindung zwischen den Führern der Infanterie und der Artillerie. Aber auch die Flugzeuggeschwader haben diesmal wirksam in den Kampf eingegriffen, indem sie die feindliche Aufklärung gegen unsere Geschütze hinderten und diese dadurch schützten, während sie ihrerseits jenseits der feindlichen Linien schwebten, um alle Falten des Geländes einzusehen, jede Batterie des Gegners festzustellen. Als vierte Waffe endlich hat die technische Infanterie, die Bi-

niere, in der Vorbereitung des Angriffs, im Minenkampfe, in der Beseitigung der letzten Hindernisse, in der Einrichtung der erstürmten Gräben eine sehr wichtige Rolle gespielt. Auf dem steten Handinhandarbeiten dieser vier Waffen beruht die Möglichkeit eines Erfolges in den furchtbaren Kämpfen unserer Tage; es gut zu regeln wird zu einer Aufgabe des Feldheeres und seines Generalstabs, die ausschlaggebende Bedeutung noch hat, als die Wahl des besten Angriffspunktes. Nur mit den vorzüglichsten Hilfsmitteln der Nachrichten- und der Befehlsübermittlung, die unsere Infanterie zur Verfügung stellt, ist diese Aufgabe lösbar. Auch der Angriff wird zu einer Sache wohlüberlegter Organisation; das Schwierigste dabei ist, daß diese nicht nur für die Vorbereitung des Angriffes ihr Werk tut, sondern seine Durchführung inmitten aller Schrecken und Aueregungen des Kampfes begleitet und sichert. Mehr wie je muß die Truppe fest in der Hand des Führers bleiben, bis der letzte Siegesschlag geschehen und die Verfolgung eingeleitet ist. Trotz alledem aber bleibt der Angriff eine furchtbar schwere und blutige Sache, die nur von einer Infanterie ersten Ranges durchgeführt werden kann.

In dieser Weise geschah der Angriff auf Verdun; im Laufe des 20. und 23. Februar drangen wir in die erste Linie südlich Consmoye und Mannes ein und eroberten mit dem rechten Flügel die Dörfer Brabant, Haumont, Salmogneux an der Maas. Am folgenden Tage gliederten sich die Erfolge der Mitte und des linken Flügels durch die Eroberung der Höfste Cotelettes, Marmont, Chambrette, des ausgedehnten Waldes von Saures, der Dörfer Beaumont und Ornes an, letzteres schon am östlichen Fuß der Maas Höhen gelegen. Schon dieser Tag steigerte die Zahl der Gefangenen auf fast 10 000, während der Bericht des Hauptquartiers über unsere eiaenen Verluste die Wendung gebraucht: sie „bleiben erträglich“. Auch am 25. sahen wir Mitte und linken Flügel in siegreichem Vorgehen nach Süden; letzterer erstürmte die Panzerfestung Douaumont und die zu beiden Seiten liegenden Anfluswerke. Die Mitte aber nahm das hochgelegene Fort Souvremont und die Höhen südwestlich davon. Gleichzeitig geriet, von Norden her bedroht, die gegen Osten gerichtete französische Front in der Ebene, nicht weit vom Orvain-Flusse (Stain) ins Wanken und begann gegen die Maas Höhen und die ständigen Werke der Festung hin abzubauen. Unsere Truppen folgten dicht auf. Mit der Fortnahme des hoch und beherrschend gelegenen Forts Douaumont war die äußerste, weit vorgeschobene Nordostecke des Fortgürtels in unsere Hand gefallen.

Am 26. und 27. Februar erschöpften sich die Franzosen in Gegenangriffen gegen diesen wichtigen Punkt, sie schätzten also seinen Verlust offenbar sehr hoch ein. Während dieser Kämpfe drang aber nun unser rechter (westlicher) Flügel, der etwas zurückgeblieben war, seinerseits vor und überforderte an diesem Tage und am 27. Februar die große Schleife der Maas, 8 Kilometer nördlich der Stadt Verdun, mit den Dörfern Champneuville und Champ vom Gegner. Die Zahl der Gefangenen stieg auf 15 000 Mann.

Am Abend des 27. Februar hatten die Deutschen den Höhenzug nördlich des Dorfes Bras, das Gehölz nordöstlich des Dorfes, den Wald Harcourt, östlich das Fort Douaumont in ihren Besitz genommen und also einen Tiefenraum von 10 Kilometer kämpfend in ihre Gewalt gebracht. Von Osten waren sie hart an den Fuß der Maas Höhen vorgedrückt und hatten an einzelnen Punkten den Kampf um sie begonnen. Die Franzosen waren auf eine starke Höhenstellung zurückgewichen und hatten nimmehr den geschlossenen Ring der ständigen Werke um Verdun mehr oder weniger dicht hinter sich. Der Kampf ist noch im Gange. Die Franzosen trösten sich damit, daß selbst eine Fortnahme der Festung Verdun noch nicht einen endgiltigen Durchbruch ihrer Schlachtilnie bedeutet, die sich zwischen Maas und Argonnen von neuem in einer verkürzten Front zusammenschließen werde. Inwiefern sich eine solche Hoffnung — den Fall von Verdun vorausgesetzt — verwirklichen kann, wird natürlich von dem Zustand abhängen, in dem sich das französische Heer am Ende der Kämpfe befinden wird.

Inzwischen dürfen wir nicht daran vorübergehen, daß sich die deutschen Truppen am 27. Februar auch in der Champagne beiderseits der Straße Sedan-Somme-Py zu einem größeren siegreichen Schlag in Bewegung gesetzt haben, und daß die Artilleriekämpfe an vielen Stellen der Westfront eine große Festigkeit erreicht haben.

Herrn Gähles Betrachtung ist bereits vor einigen Tagen geschrieben. Sie muß heute sachgemäß ergänzt werden durch den deutschen Tagesbericht vom 3. März, der die Wiedererfassung der Offensive vor Verdun angekündigt und die Eroberung des Dorfes Douaumont mit 1000 Gefangenen

verzeichnet. Der dazu gehörige französische Bericht bestätigt die gesteigerte Artillerietätigkeit an der Nord- und Ostfront von Verdun und spricht von abgeschlagenen deutschen Infanterie-Angriffen. Das Wiederaufleben des Kampfes um Verdun wird auch in einigen der folgenden Nachrichten bestätigt.

### Die große Kanonade beginnt wieder.

Rotterdam, 3. März. Während viele Franzosen die Neutralität in den letzten Tagen mit Versicherungen überschütteten, denen zufolge die Schlacht von Verdun zu Ende wäre, und mit Verhöhnung genieselt wurde, daß Präsident Poincare die Festung Verdun besichtigt habe, um die tapferen Truppen zu beglückwünschen, was gewissermaßen den Abschluß dieser Episode andeuten sollte, berichten die französischen Meldungen, daß das zeitweilig stiller gewordene Geschützfeuer der Deutschen sich gestern wieder gewaltig gesteigert habe, besonders in der Gegend der Bieffershöhe und des Dorfes Douaumont, aber auch von der Seite der Woivre-Ebene. Der Beschießung des Dorfes Douaumont folgten außerordentlich heftige Infanterie-Angriffe, welche sämtlich zurückgewiesen sein sollen. Wie die Kämpfe an der Seite der Woivre-Ebene sich entwickelten, ist aus den amtlichen Meldungen nicht ersichtlich.

### Die Stimmung in Frankreich.

Rotterdam, 4. März. Ein holländischer Exporteur, der die verfloßene Woche in einigen französischen Städten verbrachte, teilt folgendes mit: Als die ersten Berichte über die deutsche Offensive bei Verdun zur Kenntnis der Bevölkerung gelangten, blieb alles ruhig. In Dieppe frohlockten die Leute und sagten mit der ernsthaftesten Miene von der Welt, daß die Deutschen einen Selbstmord begingen, denn es wäre ihnen unmöglich, bloß bis auf Schußweite der Stadt nahezu kommen. Die folgenden Tage brachten allmählich die Gewißheit, daß sich Verdun in der Feuerzone des anstürmenden Gegners befände. Ich bemerkte eine seltsame Resigniertheit. „Mir soll's recht sein“, sagte ein Geschäftsfreund, „vorausgesetzt, daß der grenzenlose Jammer dieses Verbrechens an unserem Volke bald ein Ende nimmt. Wir pfeifen auf Elsaß-Lothringen, denn es kostet uns zwei Drittel unserer männlichen Bevölkerung. Der Krieg hat die Wiedergewinnung der verlorenen Provinzen so unpopulär wie nur möglich gemacht.“ In der Pariser Presse scheint die Besorgnis wieder zuzunehmen.

### Beschwerde über Nichtzulassung des deutschen Berichts.

Paris, 3. März. In einem Leitartikel der sozialistischen „Humanité“ wird die alte Frage der Veröffentlichung der feindlichen Heeresberichte durch die französische Presse aufgerollt. Es wird angeführt, daß die angestrebte Erwartung, mit der die Öffentlichkeit seit einer Woche den furchtbaren Kampf um Verdun verfolgt, und der leidenschaftliche Wunsch des Publikums, sich aus allen Quellen zu unterrichten, danach verlangt. In der ganzen Welt sei nach der Ansicht der ganzen intelligenten französischen Jugend allein das geistvollste Volk der Erde untätig, kaltblütig auch die Berichte des Gegners zu lesen. Dies sei erniedrigend. In dem Artikel wird ferner, mit Hinweis darauf, daß diese Berichte durch die ausländische Presse doch bekannt würden, das Gebot der Zensur ins lächerliche gezogen, die anscheinend der französisch-schweizerischen Presse das Monopol auf alle diese Berichte einräume.

### Der Seekrieg.

London, 3. März. Eine Lloyd-Meldung aus Bordeaux besagt: Der französische Dampfer „Lafite“ ist am 29. Februar auf der Fahrt nach Dünkirchen bei der Insel Den verlesen worden. Sechs Personen werden vermißt. London, 3. März. Nach einer amtlichen Meldung der Admiralität wurde der englische Minensucher „Primula“, der sich auf einer Patrouillenfahrt befand, am 1. März im östlichen Mittelmeer torpediert und sank. Die Besatzung ist bis auf drei Mann gerettet und in Port Said gelandet.

### Das bescheidene Rußland.

Lugano, 3. März. „Popolo d'Italia“ verkündet, daß Rußland jetzt bereit sei, Bessarabien an Rumänien abzutreten. Dafür werde es sich in Galizien, Armenien, Anatolien und Persien entschädigen. Deutschland, so meint die italienische Zeitung in zitiertem wäuer Stoff, werde die ungeheure Unpopulärkeit Rußlands würdigen.



# Die 4. Kriegsanleihe ist zu zeichnen.

## Jeder kann und jeder soll und jeder muß zahlen!

Der unergleichliche Selbsten- und Opfermut unserer Väter und Brüder hat die Flut der Feinde, die in unser Vaterland einbrachen und es zu zertreten drohten, längst gestaut und in erstaunlichem Siegeszuge in West und Ost und Süd weit in Feindesland zurückgedrängt, und ein Weich, eisensest, ein Wall von Leibern, unbeflegbar und unbezwingbar schützt uns Gut und Leben. Derronnen ist der Feinde Dahlenwahn, ihr Wauen auf ihre zermalenden Massen, ihre schon heimlich, so fein gesponnenen Anschläge, alles elend zerronnen. Um ihres eigenen Besitzes Sicherheit drückt sie nun schon die Sorge. Bunichte auch der tödliche, teuflische Plan, uns mit Weib und Kind jämmerlich auszuhungern, gescheitert an Gottes gnädiger Entschilfe und an des Deutschen Volkes einträchtigem, festen, entfangungsfrohen Siegeswillen. Längst ist der Hungerring durchbrochen.

Und doch noch immer nicht geben die Feinde ihre verlorene Sache verlasen. Auf daß schließliche Versagen unserer Geldkraft, auf unseren Bankrott rechnen sie; daß unser Geldbeutel doch wird endlich den leeren Boden zeigen müssen, daß noch immer in tönender Phrasen mit ihrer Siegeszuversicht die Welt beläugend. Sie freilich haben für Kriegsrüstung Milliarden ins Ausland werfen müssen, haben dazu mit Unsummen Genossen ihres Verbrechens föhren müssen. Wir haben durch unserer Waffen Sieg uns Bundesgenossen zugesellt und haben unser Geld im Lande behalten. Unerstütert, noch mit Volkskraft arbeitet unsere Wirtschaftsmaschine. Was unser Volk dem Staate bisher geliebt, fließt in gleichem Kundstrom immer wieder in die Taschen aller Bevölkerungskreise zurück. Nicht ärmer sind wir während des Krieges geworden.

Sinn ist die 4. Kriegsanleihe zu zeichnen.

Was soll die 4. Kriegsanleihe? Sie soll unsere Lieben da draußen mit allem Erforderlichen versorgen, soll ihnen Herz und Sinn und Kraft stärken, soll unserer Heeresverwaltung reichlich die notwendigen Kriegsmittel gewähren, damit nichts fehle, was zum Siege dient.

Sie soll aber noch viel — viel mehr! Soll etwa ein minderes oder auch nur mäßiges Ergebnis dem Feinde seine Hoffnung neubeleben, ihm den Rücken stärken, — unsere Feldgenossen aber den Sieg erschweren, ihre Anstrengungen, Gefahren und Opfer vermehren und verlängern? Nein!

## Schlagen soll sie den Feind,

Die letzte Säule seiner Hoffnung soll sie ihm zertrümmern, zeigen soll sie ihm, daß wir, je länger der Krieg dauert, je mehr Milliarden aus der Erde stampfen, soll ihm und aller Welt mit ungeheuren Zahlen beweisen, daß die auf deutschen Fleiß, auf deutsche Ordnung und auf deutsche Opferfreudigkeit gegründete deutsche Geldkraft nie versagen und niemals versiegen kann. Eine Riesengeldschlacht gilt es für uns Daheimgebliebene zu schlagen und einen Riesensieg zu gewinnen, der wie wichtiger Heulenstich dem Feinde auch den letzten Haht zerhackt. Ihn aus seinen Augen reiht und ihn die harte Wahrheit endlich begreifen und bekennen läßt: **Unbezwingbar ist Deutschland!**

Nicht Geld wird noch heute verkannt! Wollen wir wohlleben, können wir denn überhaupt gesehen, während Tausende und Abertausende da draußen darben, kämpfen, sterben — für uns?

Herans mit den silbernen Angeln, herans mit all dem Geld, das nur dem Genuße, nicht dem Leben dient! Dem Vaterland gehört es in dieser entscheidungsvollen Stunde.

Und nicht einmal opfern sollen wir es, nein, nur jetzt für den Augenblick es uns entziehen und dem Vaterlande leihen zu unserem Besten und dazu zu eigenem, nicht unbedeutlichem Gewinn.

## Jeder muß zahlen, auch der Kleinste, jeder kann zahlen!

Auf hundert Mark lautet das kleinste Stück der Anleihe. Aber auch für den, der keine hundert Mark aufbringen kann, ist an vielen Orten Gelegenheit geschaffen, sich zu beteiligen. Wo es noch nicht geschehen ist, möge man diesem Beispiel folgen! Schulen, besonders eingerichtete Zahlstellen, Vertrauensmänner, Genossenschaften jeder Art, auch Sparkassen können solche kleinen Einzahlungen entgegen nehmen, sie auf sammeln und die Summe in Kriegsanleihe anlassen, deren hoher Zinsfuß auf diese Weise den einzelnen Zahlern direkt zugute kommen soll. Ganz in gleicher Weise können Sparvereine, wie sie jetzt schon vielfach bestehen, verfahren, Vereine jeder Art können aus ihren Mitgliedern kleine Spargenossenschaften bilden; Spielklubs und Kränzchen, die an jedem Ort in großer Zahl vorhanden sind, und von denen viele für irgend einen gemeinsamen Zweck, einen Ausflug, eine Reise oder dergleichen, aus kleineren Beiträgen, Spielgewinnen u. dgl. ein paar hundert Mark sammeln, können jetzt statt dessen Reichsanleihe erwerben. Überall wird sich ein allen zugänglicher Weg finden lassen, soweit es sich darum handelt, jedem Beteiligten zu einem angemessenen Zeitpunkt seinen Zins- und Kapitalanteil wieder zumommen zu lassen.

Man wende nicht ein, es handle sich da überall nur um Kleinigkeiten. Bei der dritten Kriegsanleihe haben im ganzen Reich 246 000 Schüler höherer Schulen über 31 Millionen Mark angebracht. In einzelnen Kreisen, wo die Arbeit besonders rühmig war, sind überraschende Erfolge erzielt worden. In einem kleinen schlesischen Kreise wurden bei der zweiten Kriegsanleihe über 140 000 Mark, bei der dritten fast 179 000 Mark allein durch die Schulen gezeichnet. Ein ähnlich gutes Verhältnis für ganz Deutschland würde zu ganz unerwartet hohen Bifferten führen.

Viele Wenig haben noch immer und überall ein Ziel gegeben. Und jetzt werden sie ein riesiges Ziel geben, wenn jeder voll und ganz seine Pflicht tut. Jeder sei sich seiner Mitverantwortung bewußt, keiner zahle, bloß um gezahlt zu haben. Jeder lege sich freiwillig und freudigen Herzens Einschränkungen auf. Die Einschränkungen, die wir tragen, sind ja ganz winzig gegenüber dem, was unsere Traven im Felde täglich und stündlich für uns opfern, gegenüber dem Elend aber, vor dem unserer Führer Schaffner und Volkskraft und unserer Brüder Mut und Fleiß uns bewahrt hat, sind sie nichts, rein gar nichts!

Nicht Almosen leidet die Größe des Siegespreises, nicht lässiges Spiel, nicht Wohlthatigkeitsport,

sondern bewußten, kräftigen Verzicht erheischt sie und volles Anspannen der äußersten Kraft im Geben.

Groß gehungert und groß gedurbt hat sich ja das deutsche Volk. Es wird auch jetzt sich abtangen können, wenn Sieg und Größe des Vaterlandes fordert.

Dem Jungen und Mitvollzieher einer großen Zeit ist jetzt jeder Deutsche gewöhnt. Was wir heute erdulden und erdulden, wird Segen für Hunderte von Generationen, Anjegen aber, was wir heute versäumen. Hundertfache Verantwortung trägt jeder!

Überall im deutschen Land, von den Alpen bis zum Meer, in Stadt und Land, rüstet sich schon das ganze deutsche Volk in allen Schichten und allen Lebensaltern zu dieser Riesenschlacht, sammelt im stillen alle Kräfte und holt aus zum ungeheuren Schlage.

Dah er mit deutscher Sicherheit und deutscher Wucht, wie Wetterstich, zerschmetternd, vernichtend, entscheidend treffe, dazu steht jetzt jeder ganz seinen Mann.

Dann kann die 4. Kriegsanleihe unsere Siegesanleihe werden.

Wer zahlt, was er kann, hilft mit zu Sieg und Frieden!

Wer nicht zahlt, was er entbehren kann, verlängert den Krieg!

temen Tabak und für Zigaretten sind neben dem Eingangszolle die inneren Abgaben zu erheben.

2. § 2 Abs. 1 Satz 1 wird, wie folgt, geändert: Tabakblätter, unearbeitet und bearbeitet (§ 1 Ziffer 1 und 2), unterliegen außer dem vorgeschriebenen Zolle einem Zollzuschlag von fünf und sechzig vom Hundert des Wertes.

3. § 9 Abs. 1 erhält folgende Fassung: Zigaretten unterliegen außer dem vorgeschriebenen Zolle einem gleichzeitig mit diesem zu entrichtenden Zollzuschlag von fünf und sechzig vom Hundert des Wertes.

4. An die Stelle von § 9 Abs. 1 Satz 1 tritt folgende Vorschrift:

Für die im Reiseverkehr eingebrachten Zigaretten beträgt der Zollzuschlag 1700 Mark für einen Doppelzentner.

5. § 11 Abs. 2 wird, wie folgt, geändert: Die Steuer wird vom Gewichte des Tabaks in gegorenem (fermentiertem) oder aerodnetem, verarbeitungsfähigem Zustand erhoben und beträgt für einen Doppelzentner Tabakblätter 75 Mark, Tabakblätter, welche zur Herstellung von Zigaretten verwendet werden, auf je das Zigarettengewicht vom 3. Juni 1906 Anwendung findet, und Strumpfen 45 Mark.

6. Im § 25 Abs. 3 wird nach dem zweiten Satze folgende Vorschrift eingefügt:

Nach näherer Bestimmung des Bundesrats kann von der Erhebung der Tabaksteuer auch dann abgesehen werden, wenn der Tabak zur Herstellung von Zigaretten verarbeitet und die gewonnene Lauge entweder über die Zollgrenze auszuführen oder zur Verwendung bei der Herstellung menschlicher Genussmittel unbrauchbar gemacht oder zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen verwendet wird.

7. § 25 Abs. 1 Satz 2 erhält folgende Fassung: Die Steuer beträgt für einen Geviertmeter der mit Tabak bepflanzten Fläche 75 Pfennig, im ganzen aber mindestens 75 Pfennig.

Artikel II. Das Zigarettensteuergesetz vom 3. Juni 1906 (Reichsgesetzblatt S. 681) wird, wie folgt, geändert:

1. § 2 Abs. 1 Ziffer 2a wird aufgehoben.

2. In § 3 Abs. 3 Satz 1 ist statt „3 Mark“ und in § 5 Abs. 5 Satz 1 statt „drei Mark“ zu setzen: „fünf Mark“.

Artikel III. Für zigarettensteuerpflichtige Erzeugnisse werden neben der Zigarettensteuer (§ 2 des Zigarettensteuergesetzes vom 3. Juni 1906 und Artikel IIIa des Gesetzes wegen Änderung des Tabaksteuergesetzes vom 15. Juli 1909) folgende Kriegszuschläge erhoben:

1. für Zigaretten im Kleinverkaufspreis bis zu 1/2 Pfennig das Stück 3 Mark für 1000 Stück, über 1/2 bis 2/2 Pfennig das Stück 5 Mark für 1000 Stück, über 2/2 bis 3/2 Pfennig das Stück 7 Mark für 1000 Stück, über 3/2 bis 5 Pfennig das Stück 12 Mark für 1000 Stück, über 5 bis 7 Pfennig das Stück 18 Mark für 1000 Stück, über 7 Pfennig das Stück 25 Mark für 1000 Stück.

2. für Zigaretten im Kleinverkaufspreis über 5 bis 10 Mark das Kilogramm 3 Mark für ein Kilogramm, über 10 bis 20 Mark das Kilogramm 5 Mark für ein Kilogramm, über 20 bis 30 Mark das Kilogramm 8 Mark für ein Kilogramm, über 30 Mark das Kilogramm 12 Mark für ein Kilogramm.

3. für Zigarettenpapier, mit Ausnahme des zur gewerblichen Verarbeitung bestimmten, 6 Mark für 1000 Zigarettenblätter.

Für zigarettensteuerpflichtige Erzeugnisse von Betrieben, die erst nach dem 30. September 1915 steueramtlich angemeldet worden sind, wird der Kriegszuschlag im dreifachen Betrage erhoben.

Der Kriegszuschlag ist gleichzeitig mit der Zigarettensteuer zu entrichten. Die näheren Bestimmungen trifft der Bundesrat.

Artikel IV. Im Inkrafttreten des Gesetzes im Verkehre befindliche Tabakblätter mit Ausnahme von solchen inländischen, die zur Herstellung zigarettensteuerpflichtiger Erzeugnisse verwendet werden, und mit Ausnahme der Strumpfen unterliegen der Nachverzollung oder Nachversteuerung nach folgenden Sätzen für einen Doppelzentner:

a) ausländische, soweit sie nicht zur Herstellung zigarettensteuerpflichtiger Erzeugnisse verwendet werden, unearbeitete 45 Mark, außerdem eine Zollzuschlage von 25 vom Hundert des beim Uebergang in den freien Verkehr festgestellten Wertes, nur geschnittene 62 Mark, entrippte 83 Mark.

b) ausländische, soweit sie zur Herstellung zigarettensteuerpflichtiger Erzeugnisse verwendet werden, unearbeitete oder nur geschnittene 45 Mark, entrippte 60 Mark.

c) inländische unearbeitete oder nur geschnittene 18 Mark, entrippte 24 Mark.

2. Für die in der Zeit vom 1. März 1916 bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes von Händlern bezollten Zigaretten wird ein Nachzoll vom 430 Mark für einen Doppelzentner und von 25 vom Hundert des beim Uebergang in den freien Verkehr festgestellten Wertes erhoben. Für die in der gleichen Zeit von Händlern bezollten Zigaretten wird ein Nachzoll von 500 Mark für einen Doppelzentner erhoben.

3. Für die am Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes im Besitz oder Gewahrsam von Herstellern und Händlern befindlichen verpackten Vorräte an Zigaretten, Zigarettenpapieren und Zigarettenhüllen wird der Kriegszuschlag nach-erhoben.

4. Der Reichszolltarif kann die Höhe der Nachverzollung und Nachversteuerung ermäßigen oder ausnahmsweise gänzlich.

5. Wer bei Inkrafttreten dieses Gesetzes bezollt oder bezahlte Tabakblätter im Besitz oder Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie innerhalb der zu bestimmenden Frist dem zuständigen Steueramt anzuzeigen. Die gleiche Verpflichtung haben Hersteller und Händler hinsichtlich der in ihrem Besitz oder Gewahrsam befindlichen verpackten Vorräte an Zigaretten, Zigarettenpapieren und Zigarettenhüllen.

Die näheren Bestimmungen über die Nachverzollung und Nachversteuerung trifft der Reichszolltarif.

6. Die Strafvorschriften des Vereinszollgesetzes, des Zigarettensteuergesetzes vom 3. Juni 1906 finden auf die Nachverzollung und Nachversteuerung Anwendung.

7. Soweit beim Inkrafttreten des Gesetzes Verträge über Lieferung von Tabakblättern, Zigarettenpapieren sowie von Zigarettenpapier durch Händler oder Hersteller bestehen, ist der Abnehmer verpflichtet, dem Händler oder Hersteller einen Zuschlag an dem vereinbarten Preise in dem Betrage zu zahlen, um den sich für den Händler oder Hersteller die Abgabenschuldung der Waren erhöht hat.

Die Vorschrift findet keine Anwendung, wenn ausdrücklich Vertragsbestimmungen entgegenstehen.

Artikel V. Dieses Gesetz tritt am . . . . . in Kraft. Inkräftig ist . . . . .

# Zur Konfirmation u. heil. Kommunion.

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Schwarze und weiße Kleiderstoffe.  
Fertige Konfirmanden-Kleider.  
Prüfungs-Kleider.  
Handschuhe. — Strümpfe.  
Konfirmanden-Wäsche.

## M. Schneider

Neue Schweidnitzerstraße 1.

### Ausgabe

#### der zwölften Brotmarkenhefte.

Das zwölfte Brotmarkenheft enthält die Brotmarken für die Zeit vom 13. März bis einschließlich 23. April 1916 also wieder für einen Zeitraum von 6 Wochen. Für jede Woche wird die gleiche Anzahl Brotmarken ausgegeben, wie bei der letzten Ausgabe.

Die Brotmarkenhefte werden am 7., 8., 9. und 10. März 1916 von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags ausgegeben.

Die Brotmarkenhefte für die Groß- und Schaftmischbäckereien und die ihrer gleichartigen Betriebe und Anstalten werden auch diesmal zugleich mit den Heften für die Haushaltungen verabreicht. Für die Hefte der Betriebe und Anstalten ist wieder Empfangsbestätigung zu leisten.

Nach § 3 unserer Verordnung über Brotmarken vom 11. März 1915 ist jeder Haushaltungsvorstand verpflichtet, entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten an der zuständigen Stelle die Brotmarkenhefte für alle zu seiner Haushaltung gehörenden Personen abzuholen.

Wir fordern alle Haushaltungsvorstände auf, ihre Brotmarkenhefte abzuholen. Die Abholungszeiten und die Abholungsstellen haben wir an den Anschlagtafeln bekanntgegeben.

Zur schnelleren Abholung der Abholer werden für die Haushalte erteilende Abholungsbekunde kostenlos ausgegeben, in die die Namen der Haushaltungsvorstände und die Zahl der Brotmarkenhefte eingetragen sind. Die Bekunde können bereits vor der Ausgabe in den Brotmarkenabgabestellen in Empfang genommen werden. Die ausgefüllten Bekunde sind an den für die Abholung der Brotmarken bestimmten Tagen mit den Bezugskonten möglichst frühzeitig abzugeben. Sie können später mit den inzwischen abgezählten Brotmarkenheften zu dem von der Bekunde bestimmten Zeitpunkt abgeholt werden.

Die Hefte und die Marken in den Heften sind nach Empfang sofort nachzuzählen; Unstimmigkeiten sind sofort zu melden.

Der Haushaltungsvorstand, der nicht selbst oder durch Bevollmächtigter nicht an der richtigen Abgabestelle oder nicht an dem bestimmten Ausgabetermin zum Empfang der Brotmarken erscheint, setzt sich und seine Haushaltung Angehörigen der Gefahr aus, kein Brot und Mehl zu erhalten.

Hebendes kann ein solcher Haushaltungsvorstand nach § 23 a. u. C. mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft werden.

Die Bezugskonten sind mitzubringen.

Die Ausgabestelle 1 A befindet sich jetzt Odebrasse 18/19.

Breslau, am 29. Februar 1916.

Der Magistrat

höflicher königlicher Haupt- und Residenzstadt.  
Matting. Dr. Wagner.

### Konfirmanden-Anzüge

in schwarz und blau, 1- und 2-reihig  
wirklich vorzüglich, möglich in allen Preislagen

## L. Prager

Albrechtstr. 51, Ecke Schönböckstr.

### Vorzugsmäßig gefertigte Augenbrillen

mit gewöhnlichen, höchstwertigen „Pantol“  
in allen möglichen Zusammen-  
stellungen einstellbar. 80%  
Angenuntersuchung und Zuteilung  
der richtigen Gläser unter Garantie.

## Rich. Fiedler, Optiker

Breslau, I Albrechtstr. 19  
II Schweidnitzer Straße 41/42.



### Bei Haut- und Harn-Leiden

Im Jahr meine Broschüre „Medikamentöse Wasser“. Gegen  
Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken an die Firma  
Friedmann & Co., Berlin SW, Mühlentempel 22a, erfolgt  
die Zusendung in geschlossener Kartette ohne Aufdruck.  
Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden.

### Betten und Federn

billig zu verkaufen. Richter, Für-  
straße 18, am Hauptbahnhof. 9306

### Konfirmanden-Anzüge

in blau u. schwarz von 12 M. an  
haltbare, reiche Ware. 9306  
Herrenkleider-  
fabrik **M. Juliusberger**  
Albrechtstr. 41, H. Ecke Lauen

### Wichtig! Wichtig!

Sparen Sie sich keinen Sand  
in die Augen streuen!

### Continental-Arbeitsbekleidung

in allen Größen und Farben  
zu haben. Preisliste gratis. Geben  
und Abgabe in einer Stunde nur in  
der Spezial-Fabrik 9306

### Schwabenstraße 87/89.

### Winterüberzieher, Anzüge, b. Pelz-Jopp.

Uhr, Ring, Schmuck, Gold  
Schmuck, Gold, Silber, etc. 17. 1.

### Bettfedern

und fertige Betten  
in allen Preislagen.

Inletts, Züchen, Bett-  
u. Leibwäsche, billigst.

### Geschw. Kapst

in allen Preislagen.

### Winterröcke

in allen Preislagen.

in allen Preislagen.

in allen Preislagen.

in allen Preislagen.

in allen Preislagen.

# Hochfeinster Brotaufstrich!



## Kunsthonigpulver

von **Bernhard Reichelt**.

Das Paket nur

### 20 Pfg.

reicht für 4 Pfund ff.

Kunsthonig.



Achten Sie aber in Ihrem  
eigenen Interesse darauf,  
dass auf jedem Päck-  
chen mein Bild steht,  
sonst haben Sie nicht das  
Richtige, viele Kunden  
schrieben schon, dass  
sie bedauerten, sich  
anderes gekauft zu haben.

Überall zu haben, wo nicht, sende ich direkt! (Bei 30 Stück  
auch franko.) Zur Probe: 4 Stück 1.05 Mk. franko Nachnahme.

## B. Reichelt, Breslau 16, Grüneiche 24.

(Abteilung 1).

Viele Tausende von glänzenden Dank- und Anerkennungsschreiben. 9314

### Ein festes Mittel gegen die Grippe

Das Glycerin-Mittel gegen die Grippe  
ist ein festes Mittel gegen die Grippe  
und ist ein festes Mittel gegen die Grippe.

### Immunn's Kindermilch

Immunn's Kindermilch  
ist ein festes Mittel gegen die Grippe  
und ist ein festes Mittel gegen die Grippe.

### Gotthard Völkel aus Langenbielau

Gotthard Völkel aus Langenbielau  
ist ein festes Mittel gegen die Grippe  
und ist ein festes Mittel gegen die Grippe.

### Kriegsberichte

Kriegsberichte  
aus Ostpreußen und Ostland.  
Anfertigung durch die Kommission für die Kriegsbildung.

### Rohtabak-Handlung G. Wutke, Breslau

Museumsplatz 4

### Einfegnung

Einfegnung

### Anzüge

in blauen und schwarzen Kammgarn-,  
Cheviot- und Diagonalfstoffen.

Vorzügliche Abarbeitung  
im eigenen Betriebe

Von Mk. 13.50  
beginnend in allen Preislagen.

### Kreutzberger

Reuschestraße 7. 9322





# Kleine Breslauer Nachrichten.

## Festhalten einschränken.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Ende März eine Befestigung der Beetzverwaltung über die Einschränkung des Verkehrs von Oster- und Pfingstferien zu erwarten sei, ein Austausch solcher Karten zwischen der Heimat und dem Feldheere müsse unterbleiben.

## Genehmigung der Straßenbahn.

Die städtische Straßenbahn hat im Februar 459 036 Mk. eingenommen, 72 236 Mk. mehr als Februar 1915, und Januar und Februar 1916 zusammen 934 576 Mk., mehr gegen die gleichen Monate des Vorjahres 13. 958 Mk.

Die Parkettumstände des Stadttheaters sind mit Stabpflaster belegt, der größtenteils sehr schadhalt ist und dringend des Ersatzes bedarf. Anbesserungen, die bisher aus Sparmaßregeln vorgezogen wurden, sind nicht mehr lohnend. Um die Besucher des Parketts vor Schäden zu bewahren, ist eine Belegung der Umstände nötig, die der Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt. Die Kosten sind auf 2435 Mark veranschlagt.

**Stadtkassamt.** Zu dem Bestande von 9650 Pfändern mit 248 404 Mark Pfandkapital, mit dem das Stadtkassamt in den Jahren 1914 und 1915, kamen im Laufe des Monats hinzu 1416 Pfänder mit 31 264 Mark Pfandkapital; es gingen ab 1575 Pfänder mit 31 401 Mark Pfandkapital, so daß Ende des Monats vorhanden waren 9991 Pfänder mit 248 269 Mark Pfandkapital.

## Theater, Konzerte und Veranstaltungen.

**Stadttheater.** Sonnabend abend 7 1/2 Uhr „Die Land“ Sonntag 7 1/2 Uhr „Der Troubadour“ in der mit so großem Erfolg aufgeführten Neufassung. Montag um 8 Uhr „Der Kavalier“ als 24. Vorstellung. Dienstag 7 1/2 Uhr „Die Fledermaus“; hierauf „Die Jahreszeiten der Liebe“.

**Opernhaus.** Sonnabend abend 8 Uhr wird zum ersten Male Hermann Sudermanns neues Schauspiel „Die gutgeschickte Gode“ gegeben. Die Aufführung wird Sonntag abend wiederholt. Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr zu kleinen Preisen „Aussend“, Montag und die folgenden Tage „Die gutgeschickte Gode“. In die „Wilhelm-Teil“-Aufführung vollständig ausverkauft war, wird das Werk kommenden Sonntag nachmittag 3 Uhr abermals für Schüler wiederholt. Die erste Vorstellung ist ab Dienstag an der Kasse des Opernhauses zu haben. Als weitere Schülervorstellung kommt Sonntag 8 Uhr im Opernhaus Goethes „Jubel“ zur Aufführung. Hierfür beginnt der Vorverkauf Dienstag.

**Opernhaus.** Sonntag nachmittag zu kleinen Preisen „Die gutgeschickte Gode“; abends 8 Uhr der neue Schwank „Leander im Grad“ von Hofmann.

**Schauspielhaus.** Sonnabend gelangt „Die Giarbas-Artin“ zur Wiederholung. Sonntag nachmittag „Jungfrau man sein“; abends „Die Giarbas-Artin“. Montag und Dienstag „Die Giarbas-Artin“.

**Liedlich-Theater.** Morgen Sonntag zwei Vorstellungen: 3 1/2 Uhr nachmittags (kleine Preise) und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen das große Ausstattungsdrama „Auf ins Liecht!“. Auswärtigen Besuchern zur Kenntnisnahme, daß die Abendvorstellungen bereits 10 Uhr 50 Minuten beendet sind.

**Festgarten.** Morgen Sonntag zwei Gala-Vorstellungen. In beiden das neue Spezialitäten-Programm. 11 a. Mit der Menschenhand. Im Tunnel neue Kapelle: Damen-Blasorchester „Edelweiß“.

**Kalash-Theater.** Der allerneueste Carmi-Film gelangt ab heute zur Aufführung. In 4 Akten wird die Leidenschaftliche einer betrogenen Frau geschildert. Das Komplotz „Die verfluchten Junggesellen“, 3 Akte, sowie die Komödie „Nothwehr“ sind zwei glänzende humoristische Schlager. Außerdem die Kriegsberichte und die Naturaufnahme „Wintersport auf dem Semmering“.

**Palmenarten.** Morgen Sonntag neue Kapelle. Damen-Blasorchester „Edelweiß“. Anfang 4 Uhr.

**L. L. Lichtspiele.** Morgen Sonntag ist die Aufführung des im Auftrage des R. E. Kriegsfürsorge-Winter in Wien zum Besten der Kriegsbefähigten gefertigte Kolossal-Kriegsdrama „Mit Herz und Hand“ fürs Vaterland. Im Rahmen einer recht einfachen Handlung gruppieren sich die gewöhnlichen Kriegserlebnisse, glänzend ist der Aufbau des Films, und außerordentlich seine Wirkung. Gleich tausenden Kameraden muß auch der junge Ernst das Elternhaus und die heimlich angeheiratete Gattin nebst Kind verlassen, um dem Rufe des Vaterlandes zu folgen. So fesselt und geistigt durchgeführte diese Handlung auch ist, so tritt sie doch einigermaßen in den Hintergrund gegen den Schauplatz der Handlung selbst. Diese spielt sich fast ganz auf den Feilen, zerfetzten Gängen und den schneebedeckten Finnen der Dolomiten ab, die hier in ihrer ganzen gewaltigen Pracht in die Erscheinung treten. Vorkampfe, aufregende Angriffsoperationen mit dem Feinde, brave, die Erfahrungen zerrütteter Kämpfer, atemraubende Kletterkämpfe auf bröckelndem Gestein und tobende Ueberlebungen von Schänden und Abgründen, eine prachtvolle Umringelung feindlicher Stellungen, — all' das sieht man hier mit dem Aufbegehren großer Truppenmassen in höchster Gewalt und ungeheurer Eindringkraft. Wer die Leistungen der Truppen auf den einzelnen Höhen der Bergriesen an der italienischen Grenze nicht aus eigener Anschauung kennt, der erhält hier einen Begriff von den unerhörten Anforderungen, die an die tapferen Soldaten gestellt werden. deren Bewältigung keine Phantasie sich ausmalen kann. Einen wesentlichen Bestandteil der Wirkung bildet die von Franz Lehner geschaffene Regieaufführung. — Südtiroler Naturaufnahmen, ein Lustspiel unter dem Titel „Die Goldheirat“ sowie interessante Kriegsberichte von allen Fronten vervollständigen das dieswöchentliche Programm.

**Das Kaiser-Wilhelm-Theater, Neue Schmeidnitzer Straße 19,** bringt in seinem Spielplan ein großes Programm. „Der Herr des Todes“ ist ein Schlager von außergewöhnlicher Zugkraft, das durch seine Sentenzen den Zuschauer in atemberaubender Spannung hält. „Genio“ ist ein sehr interessantes und hochinteressant ist der zweite Schlager „Der Spion“. Außer den neuesten jedoch einwöchentlichen Überdritten von den Kriegsschauplätzen werden auch andere in dieser Woche im Programm sein.

# Victoria-Theater.

Zum 1. Male: „Pipin der Kleine“. Musikalischer Schwank in 3 Akten von Arthur Landberger und Ferry Siffa, Musik von Hugo Firsich.

Ein sehr bekannter Berliner Bühnenkünstler (Ferry Siffa), der früher unter Richard Alexander im Residenztheater durch eine treffliche Komik aufstieg und dann selbst Leiter dieser Bühne wurde, hat sich mit einem gleichfalls bekannten Schriftsteller verungewöhnlich, um einen Schwank zu schreiben. Viel ist dabei nicht herausgekommen, wenigstens nicht so viel, als man erwarten durfte. Siffa hat sich auf seinen ziemlich starken Selbstvertrauen eine entsprechende Rolle geschrieben und die übrigen Mitwirkenden scharen sich um ihn, ohne gerade „banal“ im theatralischen Sinne beschäftigt zu sein. Und so gut auch die andern spielen; nur eine hat es verstanden, aus einer kleinen Partie etwas zu machen: Frä. Borlauf, die als Köchin Erna ein Kabinettstück liefert. Die Handlung ist recht originell eingefädelt, schleppt sich aber mühsam durch zwei Akte und findet im dritten eine schnelle Lösung. Ein Kommerzienrat mit Schwester und Tochter vertritt und läßt im Hause eine Köchin, ein Stubenmädchen und einen Portier zurück. Dieser, ein Assistent von Maschinier, spielt die Rolle des Kommerzienrats weiter und veranlaßt seine Kolleginnen, gleichfalls die Rollen ihrer Herrschaft zu übernehmen. Das Gebaren der Dienstboten wird recht ergötzlich geschildert, besonders Herr Siffa ist in jeder Bewegung von feiner Komik und erweckt Ehrfurcht von Heiterkeit. Am feinsten allein verlohnt sich ein Besuch des Theaters. Ihm zur Seite bemühen sich die feine Frau Erbe (wieder ein neuer Vorname!), die von früher her bekannte Mary Grob und die temperamentvolle Juliska Remeth als Pikturkünstlerin um den Erfolg, der dem Stücke, das früher, nach dem Textbuch zu schließen, eine andere Fassung gehabt haben muß, auch nicht ausbleibt.

Die Musik erhebt sich nirgends über ein mittelmäßiges Niveau, ist jedoch melodisch und gefiel ebenfalls, so daß einige Nummern wiederholt werden konnten. Recht originell ist ein Polka-Marsch, ein Tänzlied und das Duett vom 7. Dragoner-Regiment. Wer sich harmlos unterhalten will, kommt sicher auf seine Rechnung.

Morgen Sonntag finden 2 Vorstellungen statt, nachmittags 3 1/2 Uhr bei kleinen Preisen und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen „Pipin der Kleine“.

## Der Wasserstand der Oder.

Ort	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Waltow	2.89	3.12	3.06	3.12	3.18	3.21	3.24	3.26	3.28	3.30
Colt	1.84	1.79	1.76	1.76	1.76	1.76	1.76	1.76	1.76	1.76
Oranitz	2.00	2.00	2.00	2.00	2.00	2.00	2.00	2.00	2.00	2.00
Neisse	+0.58	+0.58	+0.58	+0.58	+0.58	+0.58	+0.58	+0.58	+0.58	+0.58
Wd. OB	3.94	3.94	3.94	3.94	3.94	3.94	3.94	3.94	3.94	3.94
Wd. NB	3.10	3.10	3.10	3.10	3.10	3.10	3.10	3.10	3.10	3.10
Strig. OB	6.51	6.51	6.51	6.51	6.51	6.51	6.51	6.51	6.51	6.51
Wd. OB	5.29	5.29	5.29	5.29	5.29	5.29	5.29	5.29	5.29	5.29
Wd. NB	2.82	2.82	2.82	2.82	2.82	2.82	2.82	2.82	2.82	2.82
Wd. NB	2.28	2.28	2.28	2.28	2.28	2.28	2.28	2.28	2.28	2.28
Breslau OB	5.76	5.76	5.76	5.76	5.76	5.76	5.76	5.76	5.76	5.76
Breslau NB	+0.60	+0.60	+0.60	+0.60	+0.60	+0.60	+0.60	+0.60	+0.60	+0.60
Wd. NB	2.75	2.75	2.75	2.75	2.75	2.75	2.75	2.75	2.75	2.75

**Verspätet!**  
Am 1. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, verschied nach kurzen, selbsterwähltem Leiden meine hochgeliebte Frau und herzensgute Mutter, Seligens, Seligens und Tante

**Frau Klara Kühn**  
geb. Schipke

im Alter von 79 Jahren. 9320

Dies seligen schmerzhaft an  
**Der trauernde Gatte**  
**Max Kühn, z. Zt. im Felde**  
nebst Sohn Max und Anverwandten.

Beerdigung hat bereits heute früh stattgefunden.

**Freie Religionsgemeinde.**  
Das Mitglied  
**Herr Hermann Neumann**  
ist gestorben. 9374

Beerdigung: Montag, 6. März, nachm. 3 1/2 Uhr, von Krankenhauseinsamtrasse nach dem Friedhof Banplanerstrasse.

**Freie Religions-Gemeinde.**  
Predigt: Sonntag, 5. März, nachm. 7 Uhr.  
Prediger Dr. G. Ehrh.

Thema:  
Das Schicksal und wir. 5. Teil  
Das Schicksal im Weltkriege.  
(Belgien, Serbien und Ägypten.)

**Pfänder-Kantion** Anfang April  
H. Schütze,  
9345 Tiergartenstraße 7.

**Anzug** nach 40 Mark.  
Pariser & Straßner, Chlanerstraße 57.

Wir haben in der Nähe des  
21 Morgen  
zu kleineren und größeren Ab-  
schnitten  
**zum Anbau von Kar-  
toffeln und Gemüse**  
zu vergeben. 9234

Werbungen sind zu richten an  
unser Geschäftsstelle, Chlaner-  
straße 1/2 II, Zwischstraße des  
Hauptbahnhofs.  
Breslau, 29. Februar 1916.

**Ausflug der Stadt Breslau für den  
Anbau von Gemüse und Kartoffeln.**  
Jungfer, Stadtrat.

**Blusen**  
und zwar: 9333  
in Vollerse 1.75, 3.75, 5.75 u. 7.50  
in Wollse 3.75, 5.75, 7.50, 10.-  
in Seide 7.50, 10.-, 12.-, 15.-  
**Gartenstraße 22, I. Etage**  
Schrägüber der Markthalle

**Angenehm für jeden Zeitungs-Leser**  
ist das in unserem Atlas enthaltene Kartenmaterial.  
**Jeder Kriegsschauplatz ist sofort zur Hand.**

Die Karten sind in exakter Lithographie ausgeführt,  
reich beschriftet und vielfarbig.  
Der inhaltreiche preiswerte Atlas ist  
**eine wichtige Orientierung.**

Zum Preise von Mk. 1.50, nach auswärts kommen  
10 Pfg. für Porto hinzu, zu beziehen durch die  
Volkswacht-Buchhandlung G. m. b. H., Breslau, Neue Graupen-Strasse 5/6.

**Imperialismus und Demokratie**  
von G. Lorenzberg. Ein Wort zum Weltkrieg. Preis 30 Pf.  
Zu beziehen durch die Expedition und die Redaktion.

**Arbeitsmarkt.**  
**Arbeitsmarkt-Inserate**  
:: In der Volkswacht ::  
kosten die kleine Zeile  
**nur 15 Pfennige.**

**Tüchtige Bierfahrer**  
können sich bald melden 9362

**Genossenschafts-Brauerei „Zum Nussbaum“**  
Klettschkaustraße 33.

**Tüchtige Dreher auf Granatenarbeit**  
Schlosser und Maschinenarbeiter, auch solche die ganzstoffversteht bezie-  
arbeitsverwendungsfähig sind. Best. jetzt ein 9365

**Maschinenfabrik Noskowski & Jeltach**  
Breslau 8, Gauranzstrasse 195/97.

**Schuhmacher**  
für erstklassige Damenarbeit und Mittelarbeit sucht 9222

**Wilhelm Eckert, Junferstraße 22/24.**

**Widelmacherinnen**  
sofort gesucht. 9364

**Zigarettenfabrik Otto Wruck, Bojenerstr. 41.**

**Maschinenarbeiter** Arbeiter-  
für Holzstrickmaschinen-  
Bandagen, Kreisfräse, etc., stellt ein  
**Fassfabrik Heine** 9363  
Neubauer Bohrerstraße. 9008  
Zu beziehen durch die Expedition.

**Paradeur-Verein der Klempnergese-  
llen zu Breslau.**  
Am 1. März 1916 verschied unser wertiges Mitglied  
**Herr Hermann Neumann**  
im Alter von 53 Jahren.

Ehre seinem Andenken!  
**Der Vorstand.**  
L. A. O. Kraenzel.  
Beerdigung: Montag, den 6. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, von  
der Leichenhalle Eisenbahnstrasse aus, nach dem Freiwilligen  
Friedhof, Banplanerstrasse. 9352

**Wehmütige Erinnerung**  
am Todestage meines lieben, unvergesslichen Mannes und  
meines lieben Schwiegersohnes, des Schneiders

**Salo Jacob**  
gestorben am 4. März 1915.

Ein Jahr ist's her, das sich  
Der letzten Tages Licht ergoss,  
Als sich in schwerer Stunde  
Dein treues Aug' für immer schloss.  
Schlaf wohl, geliebtes Gattenherz,  
Fere ist Dein Grab, tief unser Schmerz.

Gewidmet von seiner tieftrauernden Gattin 9374  
**Emma Jacob geb. Kruzel nebst Angehörigen.**  
Breslau, den 4. März 1916.

**Das Geheimnis des Erfolges**  
offenbart sich durch meine bewährte Behandlungsmethode, daher ist 9323

**Die Angst**  
vor dem Zahnziehen, welche so viele ängstliche und nervöse Personen zurückhält, sich schmerzende und eitrige Zähne und Wurzeln entfernen zu lassen durch die sichere Anwendung der bei mir üblichen Betäubungsmittel hinfällig geworden. Auszug:

**Oeffentlichen Dank**  
sage ich Herrn Dentist R. Barthelt dafür, dass er mir an einem Tage 17 Zähne und Wurzeln schmerzlos gezogen hat. Trotz der grossen Zahl verspürte ich nach dem Ziehen keinerlei Schmerzen. Dadurch fühlte ich die Courage mir am folgenden Tage noch 11 Stück Zähne und Wurzeln ziehen zu lassen, was auch wieder ganz ohne Schmerzen geschah. Der Wahrheit gemäss zur Kenntnis für alle Leidensgefährten. P. T. K...tz.

So ähnlich lauten alle Dankschreiben über  
**schmerzloses Zahnziehen.** 1 Mk.  
Zahnziehen mit lokaler Betäubung nur 1 Mk.  
Plomben von 2 Mk., künstliche Zähne von 2,50 Mk. u.

**Rich. Barthelt, Alleiniger Anfertiger d. Patents  
Dentist**  
**Zahn-Atelier Reform**  
Poststr. 1, im Eisenhaus. Gebiss in Breslau.

**Trauer-Kleider**  
Kostüme für Damen Röcke  
Blusen und Mädchen Hüte

in grösster Auswahl, sehr preiswert.

**M. CENTAWER**  
Schmiedebrücke 7-10. 9329

**Zutaten f. Herrenschnitzerei** 9366  
Einzelverkauf **Roth, Nummer 52/53**

Stadt-Theater.

„Giesland“... „Der Erosbadant“... „Die Jahreszeiten der Liebe“

Lobe-Theater. „Die gut geschnittene Ede“... „Jugend“

Thalia-Theater. „Im weißen Rößl“... „Alt-Heidelberg“... „Lander im Frack“

Schauspielhaus. „Die Garsdorffin“... „Jung muß man sein“

Liebig Theater. „Auf ins Liebig!“

„Auf ins Liebig!“... „Auf ins Liebig!“... „Auf ins Liebig!“

Otto Reutter's neueste Schlager: „Die Ballade von der Marmelade“

Viktoria-Theater. „Perry Sikla“... „Pipin der Kleine“

Zeltgarten. „Gala“... „Gala“

Das neue Spezialitäten-Programm u. a.

PITT der Menschenschand. „Im Tunnel“

Konfirmations-Anzug

Dominikaner. 2 brillante Vorstellungen 2... 6 Frankonias 6... Oskar Lindes brillantes Ensemble.

PALAST Theater

Maria Garmi die berühmte Tragödin... Küsse die töten... verflixten Juggesellen

Im kleinen Saal... Sonntag 3 u. 5 Uhr... Kinder-Vorstellung.



Kaiser Wilhelm Theater. „Der Herr des Todes“

Herr des Todes... Hugo Fink... Der Spiritist

Palmenparter. „Der Spiritist“... Dir. K. Niemand.

Dokumente vom Weltkrieg 1914

Sonnabend, den 4. und Sonntag, den 5. März 1916: Opfertage in Breslau

Verkauf von Votivbüchern, Medaillen, Postkarten durch Mädchen, Studenten, Pfadfinder.

Patriotisches Konzert von Militärkapellen auf Strassen und Plätzen der Stadt

Gesang von Vaterlandsliedern durch Männerchöre

Opfert freudig ein Scherlein für unsere tapferen Feldgrauen und deren Familien. Der Arbeitsausschuss zur Veranstaltung der Opfertage 1916.

Fräulein Nees von Esenbeck, Breslau, will als ihr Vaterlands-Opfer einen Teil ihres Lebenswerkes — Oel- und Aquarellbilder — zur Verfügung stellen.

Hentschel Pöpelwitz, „Deutscher Kaiser“... Gross. Frei-Konzert.

TT Licht-Spiele. Heute Sonntag Beginn 3 Uhr: Mit Herz und Hand fürs Vaterland!

12000 Mitwirkende! Sonntag von 3-5 Uhr und Montag von 4-6 Uhr

Die Versorgung der Kriegsdienstnehmer ihrer Familien u. ihrer Hinterbliebenen.

Lichtspiel-Haus. Doch die Liebe fand den Weg. Die tolle Komtesse.

Firniss... Großer Anzeiger

Die Versorgung der Kriegsdienstnehmer ihrer Familien u. ihrer Hinterbliebenen.

Opfertag Breslau. Sonnabend, den 4. März, abends 8 Uhr im großen Saale des Konzerthauses. Festkonzert ausgeführt von der verstärkten Kapelle des Breslauer Orchestervereins unter Leitung von Prof. Dr. Georg Dohrn

Opfertag Breslau. Sonntag, den 5. März 1916, nachmittags von 4 bis 7 Uhr und abends von 8 Uhr ab im großen Saale des Breslauer Konzerthauses: 2 große Militärkonzerte

Nationaler Frauendienst. Donnerstag, 9. März, Mozartsaal Herrmannloge, abends 8 Uhr: Abschiedsvortrag von Prof. Dr. W. Stern „Psychologie und Leben.“

Meisner's Likörspezialitäten. Filiale und Ausschank: Breslau, Gräbschenstrasse 8, empfiehlt Hermann Vogt, gen. Schlehenvogt.

Metal-Bettstellen. Bolster-Matratzen, Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Bettwäsche. J. Mamlot Kupfer Schmiedestraße 42



Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 4. März.

Ausreichende Kartoffelzufuhren

gestern und heute nach Breslau erfolgt. Deshalb konnten nicht nur die beiden Konsumvereine und die Händler-Genossenschaft mit Kartoffeln versorgt werden, es konnten auch zuverlässige Händler Kartoffeln zur direkten Zufuhr an die Händler erhalten. Jedes weitere Drängen in den Hallen ist überflüssig, da in den nächsten Tagen in der ganzen Stadt ausreichend Kartoffeln zu haben sind.

Reingefallen.

Am Freitag früh kam ein biederes Bäuerlein aus Großschütz mit einem 50 Zentner schweren Fuder Kartoffeln die Ofenerstraße entlang geirrt. Sei es nun, daß er seine Ware selbst antot oder aus reiner Liebe für seine Labung ganz allein Käufer fand, kurz und gut, es entwickelte sich auf der Straße ein schwungvoller Handel mit Kartoffeln, den Zentner allerdings zu fünf Mark. Ein des Weges kommender Genosse sah dem fleißigen Kartoffelhandel so lange zu, bis das Bäuerlein noch einen Verrät von etwa 6 Zentnern hatte. Dann aber ging er zur Polizei und holte sich einen Beamten. Und mit dessen Erscheinen hatte der Handel ein plötzliches Ende gefunden. Das Bäuerlein mußte allen Käufern, soweit sie noch anwesend waren, pro Zentner 1,25 Mark zurückzahlen, die noch abgegebene 5 oder 6 Zentner wurden von der Polizei beschlagnahmt und ebenfalls für 3,75 Mark an eine Händlerin verkauft. Die Käufer zogen seelenvergnügt ihres Weges, was bei dem Bäuerlein nicht der Fall gewesen sein soll, denn neben dem entgangenen Reibach hat er nun selbstverständlich noch seine Bestrafung wegen Heberschreitung der Höchstpreise zu gewärtigen. — So kann es einem gehen, wenn man den Hals nicht schnell genug voll bekommen kann.

Von der Stadtverordneten-Versammlung.

Die Sitzung der Stadtverordneten am nächsten Donnerstag hat über wenig neue Vorlagen zu verhandeln, dafür aber hat der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten auf der Tagesordnung und die Beratung des gesamten städtischen Haushaltsplanes für 1916. Berichterstatter sind der Kammerer Mattes und der Stadtverordnete Justizrat Dr. Paule.

Vollversammlung der schlesischen Handwerkskammern.

Die drei schlesischen Handwerkskammern hielten am Donnerstag den 3. März im Saale der Landesversicherungsanstalt in Breslau ihre 27. Vollversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Kirisch, sprach über die Ausübung der Kriegsverpflichtung als Handwerker. Die Ausführungen gipfelten im wesentlichen in den Forderungen: Die Kriegsverpflichtung sollen, wenn irgend möglich, demjenigen Berufe zugeführt werden, in dem sie bis zur Einziehung zum Heere ausgeübt werden, wodurch diesen Berufen nach Möglichkeit ihre alten Rechte mit ihrer Fülle von Erfahrung erhalten bleiben. Es ist doch nach dem Kriege in allen Berufen an Arbeitern Mangel. Erst wenn die Rückkehr zum alten Berufe, auch der gewaltiger und deshalb, durch die Art der Verlegung unendlich geworden, soll die Erkennung eines anderen Handwerks in Aussicht genommen werden. Um eine gute Ausbildung zu gewährleisten, sind an der höchsten Kunstgewerbeschule und an der Handwerkerhochschule sowie an der Pestalozzischule an der Kriegsverpflichtung der Handwerker in der Kriegsverpflichtung Unterrichtsstunden einzuführen. Diese Schulen sollen nun nicht eine Berufsberatung erhalten, aber die Schulzeit wird auf die Lehrzeit mit angerechnet. Die Dauer der Lehrzeit soll in der Regel nicht mehr drei Jahre betragen, doch können Ausnahmen zugelassen werden. Auch soll bei den Kriegsverpflichtungen die Möglichkeit bestehen, die Lehrlinge in die Kriegsverpflichtung zu übernehmen. Die Kriegsverpflichtung soll, wenn dies während der Kriegszeit besonders für die Erfindung ist, so fragen die geeigneten Lehrmeister, die daran Schuld. Die Lehrlinge sollen während der Kriegszeit besonders für die Erfindung ist, so fragen die geeigneten Lehrmeister, die daran Schuld.

zeit mit angerechnet. Die Dauer der Lehrzeit soll in der Regel nicht mehr drei Jahre betragen, doch können Ausnahmen zugelassen werden. Auch soll bei den Kriegsverpflichtungen die Möglichkeit bestehen, die Lehrlinge in die Kriegsverpflichtung zu übernehmen. Die Kriegsverpflichtung soll, wenn dies während der Kriegszeit besonders für die Erfindung ist, so fragen die geeigneten Lehrmeister, die daran Schuld.

Die Hauptfrage sind zwei Punkte (Ersatzglieder), die auch in Zukunft vom Staate immer wieder nachgeliefert werden. Es ist zwischen Kriegsbeschädigten und Kriegsbeschädigten zu unterscheiden. Bei den Kriegsbeschädigten (solche, die ein Glied eingebüßt haben und durch die Mente sofort nach ihrer Ausheilung vom Zankhahn freigesetzt, deren Höhe in Zukunft nicht geklärt werden darf. Dagegen ist eine Kürzung nach dem Grade der Heilung bei den Kriegsbeschädigten vorzuziehen.

An diese Ausführungen schloßen sich längere Auseinandersetzungen, die auch in Betracht ziehen, ob die Kriegsverpflichtung vor dem Heilungsstand, bei hervorragender Leistung vor der Lehrzeit abgesetzt werden soll, ebenso ob die Anrechnung eines Lehrlings notwendig ist.

Herr Bernhardt ist die Jahresabrechnung für 1914, die mit der Einnahme von 19885 Mark den Voranschlag übersteigt. Die Ausgaben betragen 110.122 Mark.

Die von der Regierung geforderte Neuordnung der Meisterprüfungen für Barbier, Friseur und Perückenmacher wird vertagt bis nach dem Kriege.

Bei dem nächsten Punkte der Tagesordnung:

Die Wirkung des Krieges auf das Lehrlingswesen

(Berichterstatter die Herren Ludwig und Pilzcker) entwickelt sich eine ausgedehnte Debatte. Es wird mit Bedauern festgestellt, daß sich der Nachwuchs immer weniger dem Handwerk, sondern als männliche Arbeiter und Lehrlinge in anderen Berufen zuwenden. Wenn dies während der Kriegszeit besonders für die Erfindung ist, so fragen die geeigneten Lehrmeister, die daran Schuld. Die Lehrlinge sollen während der Kriegszeit besonders für die Erfindung ist, so fragen die geeigneten Lehrmeister, die daran Schuld.

Verwahrlosung und Verelendung der Jugend.

An der der Krieg mit dem Nachlassen einer Minder Schuld trägt. Von der Hilfe durch Volkserziehungsanstalten kann sich nicht viel, aber vielleicht hätte man durch die Beiträge von Normändern (oder Einrichtung einer Generalvormundschaft) an die Kriegserfahren gleich zu Beginn des Krieges nutzen können. Mehrere Redner wendeten sich gegen die Jugendvereine und Jugendwehren mit ihren militärischen Lehren. Dadurch würden die Jungen von der Arbeit abgelenkt. Ihm genügt, daß der Fortbildungsmittelpunkt einen Teil der Lehrlinge in Anspruch nimmt. Von anderer Seite, auch vom Regierungsbereiter, wird dagegen den Jugendvereinen das Wort geredet.

Nachdem noch über die Verdienungsstelle berichtet wurde, nimmt zum Schluss der Bericht der bisherigen Maßnahmen. Herr Neugebauer, der Wort zur gegenwärtigen

Gleichnahmtheit und dem Viehwagen.

An der Viehwagen würde den Fleischern der Vorwurf gemacht, daß sie es wagen, die das Fleisch im Ungewissen zu verkaufen. In Schulden seien aber anderwärts. Unsere Landwirtschaft ist nicht mehr der Bedarf an Fleisch. Das liegt daran, daß die Großgrundbesitzer sich lieber auf die Aemtern verlegen und sich ungenut mit der Viehhaltung befassen. Außerdem ist die Viehhaltung nicht mehr so wichtig. Nun heißt man nach Ausbruch des Krieges erwarten können, daß man wenigstens auf den Viehhaltung in ihrer Dürftigkeit das Viehwagen nachgelassen hätte. Aber nichts geschah. Das Einzige, was geschah, war, daß man für das Viehwagen, sowohl man sich wagen, nicht, unter-

hört die Preise forderte. Der Redner hat mit allgemeiner Zustimmung einen Vorschlag vom letzten Breslauer Viehwagen mit, wo ein Viehwagenbesitzer aus Schalkau bei Lobitz einen Viehwagen zum Verkauf nach Breslau brachte. Der Viehwagen besaß von 100 Pfund Fleisch und die Leber wog 1320 Mark (1) für einen anderen mit einem Fleischgewicht von 182 Pfund 1219 Mark (1). Die im Durchschnitt für das Fleisch 2,50 Mark. Was soll man der Viehwagen fordern? Solche Viehwagen sind geradezu unerschwinglich für die Landwirtschaft, die sich durch Viehwagen über den Viehwagen machen wollen, hat völlig verfaßt. Ein Viehwagenbesitzer von ihm aus der Provinz wies darauf hin, daß in seiner Gegend große Güter von 1000, 2000 Morgen auch mit ein Viehwagen machen, während Viehwagen in 10 Morgen bis 3 Schweine fast machen. Die großen Viehwagen sind durch eine solche Viehwagen schwer am Viehwagen. Man solle von jedem Viehwagen fordern, daß er einen Viehwagen entwerfen, die Viehwagen zu wählen habe. Die Viehwagen sind jetzt schon, unge es nicht mehr weiter.

Der Viehwagenkommissionar wird, ihm genaues Material über solche Fälle zu übermitteln.

Die Eintragung der Landurmschlichtigen.

Die in den Monaten Januar und Februar 1899 geborenen sind, in die Landurmschlichtigen hat am 6. und 7. März zu geschehen und zwar im Magistratsbureau VIII, Schulstraße 74a, von 8 Uhr vormittag bis 3 Uhr nachmittag.

Vaterlandsbank.

Vom Nationalen Frauenbund wird uns geschrieben: Am heimlichen Namen im Sammlungsverein, innerhalb des Bildes von 1813 „Gold gab ich für Eisen“, geht die Sammlung für Vaterlandsbank ruhig vorwärts. Der vornehme Schmitt von althergebrachten Silbermünzen in prachtvoller Goldfassung sieht fortwährend vorwärtiger an. Ein eilfertiger Bauer Schmitt aus Tularow hat bereits einen Vorkurs geschunden.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Größere Entwürfe, darunter ein Entwurf, die unvollständige am 18. Silberstücke aus dem 18. Jahrhundert, Armringe, Deket, Radet und Medaillen finden bei den zahlreichen Schenkern sehr großen Anklang. Was soll aber der geldlose Arbeiter durchhalten, da im Winter? Was anderes bleibt die die vornehm: Dazu mehr von einigem Reichum unter dem Geldreiß der Jugendzeit, der um den Arm geschlungen war, und es zum Tode dort verurteilt ist. Doch für Vaterland ward er durchgeben. Mit mühsamen Schritten die Treppe hinauf, nach dem Ringen, brach die Treppe vor dem Vaterlandsbank.

Vor einem Jahre.

- 1. März. Das deutsche Unterseeboot U 8 bei Dover durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht.
2. März. Ein französischer Angriff auf der Loretohöhe gescheitert.
Verlustreiche russische Angriffe bei Prasnitz und bei Plonsk.

Aus aller Welt.

Keine Lawinenzüge. Ueber ein neues Lawinengebiet, das sich in der Nacht auf den 3. März in Südtirol ereignete, berichten verschiedene Blätter, daß eine große Lawine sechs Todesopfer forderte. Unter den Verschütteten hätten sich auch dreißig befinden, die sechs Stunden im Lawinenschnee verdingen mußten, ehe ihre Ausgrabung bewirkt werden konnte.
30 000 Mark vermisst. Von der Mitteldeutschen Privatbank in Magdeburg wurde am 13. Dezember vor. J. bei dem Kassier in Magdeburg ein Einschreibebrief an die Zweig-niederlassung der Mitteldeutschen Privatbank in Merseburg aufgegeben, der 30 000 Mark in Lausendmarktscheine enthielt. Dieser Brief ist nicht in die Hände der Adressatin gelangt, sondern abhanden gekommen. Auf die Wiederherstellung des Geldes ist eine Belohnung von 20 Prozent der wiederherbeigehaltenen Summe ausgesetzt.
Eine große Katze vermisst. Bei Zangermünde trieb infolge Nebels ein mit 18 000 Zentnern rumänische Malz beladener Eselbahn der österreichischen Nordwest-Dampfschiffahrtsgesellschaft gegen einen Feuer der Eselbahn und wurde stark beschädigt. Ein großer Teil der Ladung im Werte von 540 000 Mark ist, der täglichen Hundstau" gefolgt, verloren, da das Wasser durch den Kahn drang.
12 Fehler und 9 Diebe verhaftet. Wegen fortgesetzter Diebstahl wurden von der Berliner Kriminalpolizei 21 Personen verhaftet, 12 Fehler, darunter 3 Schankwirts und 9 Diebe. 11 Mann wurden wegen Fluchtverdachts oder Verdächtigungsgefahr in Untersuchungshaft gehalten, die anderen vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt. Gegen alle hat die Staatsanwaltschaft I das Strafverfahren eingeleitet. Vor vierzehn Tagen wurden schon 18 Mann verhaftet, später kamen noch fünf hinzu.
Im Eis festgefesselt. Laut „Lokalanzeiger" ist der englische Dampfer „Sappho", der am 23. Februar nach Bremen

geht abfuhr, im Weissen Meer im Eis feststecktem. Am 28. Februar der Proviant zu Ende war, verließ die Mannschaft, 27 Personen, das Schiff, um über das Eis festes Land zu erreichen. Nur drei Mann sind mit dem Leben davon gekommen und in England einetroffen.

Scrupellose Kurpfuscher. Ein Naturheilkundiger, dem man die fahrlässige Tötung dreier Kinder, die an schwerer Nierenkrankheit litten, zum Vorwurf machte, wurde von der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Explosion in einer französischen Zementwerkstätte. In Bourges ereignete sich, wie „Leit Parisien" meldet, eine heftige Explosion in der Central-Zementwerkstätte. Die Abteilung zur Herstellung von kaliumreichen Ziegeln in die Luft und wurde vollständig zerstört. Bisher sind drei Tote und mehr als ein Dutzend Verletzte festgestellt. Die Untersuchung über die noch unbekanntem Ursachen ist eingeleitet.

Kein Milchhandels in öffentlichen Lokalen. Die Verabreichung von Milch in Gastwirtschaften, Cafés, Konditoreien usw. ist von der kaiserlichen Regierung verboten worden. Erlaubt ist noch die Verabreichung ausländischer Dauer- und Trockenmilch, soweit sie über vier Prozent Fettgehalt besitzt.

Zimperlich. Aus Köln wird gemeldet: In der Stadtverordnetenversammlung wurde vom Zentrum einstimmig Entschlossen gegen die am 12. März angeordnete Einführung der Oper „Mona Lisa" von Schilling. Der Entschlossen wurde begründet mit der Bemerkung, daß das Werk anstößige Szenen enthalte und das katholische Empfinden verleihe. Einzelne Stellen seien durchweht von dem Odeur eines verwerflichen Säkularismus. „Na, na! Die „Mona Lisa" wird auch im Breslauer Stadttheater, in der Berliner Hofoper und an anderen Orten aufgeführt, und wird gern gesehen.

Wichtiges Straßenschilderchen in Berlin? Diese nicht uninteressante Frage beantwortet ein Bericht über die öffentliche Beleuchtung Berlins, der soeben den Stadtverordneten zugegangen ist. Danach bestanden in Berlin im Jahre 1915 nicht weniger als 26 999 Gaslaternen, die durchweg mit Gasollichtbrennern versehen sind. Dazu kommen noch die elektrischen Lampen verschiedener Art, zusammen 1009 an der Zahl. Auch Petroleumlampen gibt es noch in Berlin, und zwar einige zwanzig, jedoch nur in Signallaternen, und eben soviel Spiritusglühlichtlampen. Insgesamt wurde das nächste Berlin in der Verkehrszeit von 29 854 Straßenschildern erfüllt.

Der wärsche Kämpfer. So manches vor dem Kämpfer stehende Gebot wird dem eine Beteiligung suchenden „Seid-

mann" als eine „Goldgrube", ein Unternehmen von hohem Renditepotential" hingestellt. Aber nicht alle „Goldgrube" sind so rein, auf die Funktionen der Kapitalistenhüter hin einzugehen. Das zeigte sich in einem vor dem Berliner Kaufmannsgericht verhandelten Falle, der eines heiteren Beigeschmacks nicht entbehrt. Ein Kaufmann D., Inhaber eines Konfektionsgeschäfts, suchte einen Gesellschafter, bei dem weniger auf Fachkenntnisse als auf Kapital gesehen werden sollte. Da dem sich meldenden Kaufmann E. das Geschäft als „glänzend daselbst" vom Besitzer geschätzt wurde, Urparteierte ihn aber vor einer Verbindung mit D. warnten, da die „Plette" jeden Tag eintreten würde, schloß er mit D. einen Vertrag, in dem sich der klaffende Satz befindet: D. ist berechtigt monatlich 500 M. aus der Kasse zu entnehmen. Gleich am ersten Tage wollte D. von E. Geld haben, indem er sich auf den Vertrag berief. Die Geschäfts-kasse war aber leer. „Gewiss", sagte der neue Gesellschafter, können Sie 500 M. entnehmen, es muß aber erst was drin sein. Ich werde jedenfalls nichts hinein. Der so überlistete Kaufmann E. löste jedweden Vertrag wieder. Auch das Kaufmannsgericht konnte ihm nicht helfen, es mußte ihn abweisen, weil kein Anteilsvertrags zustand gekommen war.

Abkündigung einer Verfügung gegen den Wirtschaftsdienst Jugendlicher. Das Stellvertretende Generalkommando des 11. Armeekorps, das jungen Leuten unter 18 Jahren den Besuch der Wirtschaften untersagte, hat auf eine Eingabe hin den jugendlichen Angehörigen des Arbeiter-Turnvereins gestattet, an den Turnstunden, die in einer Wirtschaft abgehalten werden, teilzunehmen, nachdem die Gemeinde eingehendstenfalls nicht in der Lage war, dem Verein ein geeignetes Lokal zur Verfügung zu überlassen. Zur Bedingung wurde gemacht, daß ein erwachsener Turngenosse die Aufsicht führt und dafür sorgt, daß die jungen Leute nicht den Schankraum betreten und daß im Turnraum auf keinen Fall alkoholische Getränke verabreicht werden.

„Gold über das Land". Wir lesen in der „Deutschen Tageszeitung": „Eine alte Bauernregel sagt: Am 29. Februar im Schaltjahr wirft die hell schimmernde Sonne bei ihrem Scheiden Gold über das Land."

Hell und goldig ist Dienstagabend die Sonne unter den Horizont gesunken; nach westenlangem Nebel, Schnee- und Regenwetter allein ein erhebender Anblick. Hell und goldig mochte auch das Jahr werden, wie man aus der Bauernregel wohl hoffen darf. Hoffen wir also! Die alten Bauernregeln haben viel Rahmes in sich."

„Hoffen und Gatten mochte manchen zum Narren", sagt zwar keine alte Bauernregel, wohl aber ein altes Sprichwort.





Wiederholtig gehend die Frau ein, daß der Gelang  
büßlich klang. Es verstand jedoch nicht deutlich.

Obner der Männer erhob sich und schritt auf die Türe zu,  
um ergriff Milena die Hand. Von einem Verstand aus sah sie,  
daß der Soldat schüchtern das Heile. Nach einiger Zeit bewachte  
sie Mallo, die mit Lebensmitteln aller Art beladen, jedoch sie  
die Würde kaum zu schleppen vermochte, auf Milenas Haus zu-  
ging. Stephan begleitete sein Weib. Er hätte es für eine schät-  
bare Schande gehalten, wenn er auch nur ein Wort getragen  
hätte. Um Leben zu befürchten, dazu war das Weib da. Als  
das brave Ehepaar in dem Hause verschwunden war, dachte die  
Gaulherin: „Diese Lausentische werden doch wohl so viel Ver-  
stand haben, daß sie mir einen Ruben mit zu sich nehmen, denn  
daß ich nicht dabei bin, haben sie nicht ausprobiert. Sie  
würden nicht gekommen, wenn sie nicht wüßten, daß ich fort bin.“

Auf die Gefahr hin erlaubte sie zu werden, begab sich Milena  
wieder an ihren früheren Platz am Fenster. Mallo hatte ihre  
Blicke auf dem Tisch aufgehoben und redete eifrig, obwohl sie  
wußte, daß die fremden Soldaten von zehn Seiten, die sie  
bevorstürmten, kaum etwas vorhanden. Mallo ließ sich Milena,  
daß die Oesterreicher die Waren beschlagnahmten. Sie konnte das nicht  
begreifen. Hier waren zwanzig kräftige Männer und dort nur  
ein Weib und ein Kind. Weshalb nahmen sie nicht alles  
und bezahnten mit Geld?

„Um froch Mallo mit Ma und freude die Hand nach ihm  
aus, aber der Kleine wich weinend vor ihr zurück und suchte bei  
dem Soldaten Schutz, auf dessen Arm er sich. Milena habe  
ihm wohl hundertmal gesagt, daß Mallo eine böse Geißel sei, die  
Müder in Schweiß und Schlingen verwandelt, deshalb hatte  
er so große Furcht vor ihr.“

Nach einiger Zeit kam das Ehepaar aus der Gasse.  
Stephan grüßte hümm und Mallo schmeichelte wie eine Gans. Als  
die Leute eine Strecke zurückgefahren hatten, schloß Milena wie ein  
Hochboot auf sie zu und sagte:

„Sie steht mit den Händen im Bunde. Wenn Sie mir  
nicht meinen Ruben hindern, werde ich Euch an-“  
Stephan und sein Weib handten da, wie schlägt: Sünden.  
Mallo sagte sich aber schnell und versicherte:

„Es ist alles vergiffen. Er werden sich daran den Tod  
sein.“

„Du Licht! sei Milena aus. Ich habe gesehen, daß Sie  
von allem nicht wissen.“

„Diesen Ruben schenke ich auf gutes Glück ab, aber er trat  
der Mann und das Weib wurden sichtbar. Wieder war es die  
Frau, die sprach. Sie sagte:

„Du hast keinen Reue. Wer wird dir glauben? Du  
hast so viele und in reichlich Geld. Aber Deinen Ruben  
sollen meine Söhne haben. Willst du nicht, daß er nicht  
sollen sie Ma bringen?“

„Ich werde hier warten!“, erwiderte Milena. „Bringen  
Sie mir den, so soll ich reichlich weinen und beten.“

Die Söhne Mallos liefen in Milenas Haus, aber Ma  
hatte nicht dazu zu bewegen, sie zu begleiten, und sie schienen un-  
berührt die Sache zurück.

Was sollte Milena nun beschließen?  
Sie hatte den Ruben nicht abgeben, so daß sie ihnen an der  
Schuldigen Schuld, aber nicht die sie aus ihrem Haus zu  
den Soldaten weichen können, denn das war nicht möglich.  
Sie konnte also nur nachdenken, wie sie sich verhalten sollte.  
Sie mußte die gegen Mallo machen, denn  
hat der Geld am Ruben, dann würde er sich nicht in die  
Gasse schleichen, die Söhne beschützen und sein  
Haus lassen.

Unbeschadet, wie aus dem Nichts, so daß sie nicht  
ihren Verstand. Sie lächelte wieder, nach einiger  
Zeit.

Als Mallo erfuhr, in dem Hause verblieben war, schickte  
Milena den den beiden Söhnen beide Schüsseln auf  
den Tisch. Sie wußte, daß die Söhne nicht nach  
sich sehen. „Nun, das ist es, was ich wollte, was  
Milena hätte sich den Söhnen und dem Geld in der  
Gasse. „Verdammt! Was ist die Sache?“, er  
es ist nicht der rechte Ruben, sondern der, der  
in die Gasse gehen.“

„Es war noch lange bis zur Schenkung, aber die Frau  
war es nicht, in die Gasse zu gehen und die Frau  
sollte zu nehmen, was sie wollte, in dem Hause  
zu bleiben. „Sie eine Schenkung, die sie hat den  
Geld, was es möglich ist, nach der andern. „Geld  
ist es nicht.“

„Sie läßt in der Gasse, dabei die Frau zu und Mallo  
nach ihrem Verstand.“

Die Soldaten hatten sich die Schüsseln bemerkt. Sie  
riefen bei Mallo, daß die Frau die Schüsseln  
zu nehmen, was sie wollte, in dem Hause  
zu bleiben. „Sie eine Schenkung, die sie hat den  
Geld, was es möglich ist, nach der andern. „Geld  
ist es nicht.“

Der Soldat hatte nicht gesehen, daß die Schüsseln, er  
hatte die Schüsseln bemerkt.

„Es war Mallo zu Mallo, es ist ein Soldat, der  
das Mallo.“

„Nun ist der Ruben aus dem Hause der Schenkung  
nicht zu haben. „Sie eine Schenkung, die sie hat den  
Geld, was es möglich ist, nach der andern. „Geld  
ist es nicht.“

„Sie eine Schenkung, die sie hat den Geld, was es  
möglich ist, nach der andern. „Geld ist es nicht.“

„Geld ist es nicht.“

„Geld ist es nicht.“

„Geld ist es nicht.“

„Geld ist es nicht.“

„Geld ist es nicht.“

„Geld ist es nicht.“

„Geld ist es nicht.“

„Geld ist es nicht.“

### Im Obgarten ist mit dem

### Pflanzen der Bäume und Sträucher

fortzuführen. Wer irgend dazu in der Lage ist, sollte diese Arbeit  
im März beenden; besonders gilt dies für die Stachel- und  
Johannisbeerkäucher, die ja bekanntlich recht zeitig austreiben.  
Die gepflanzten Bäume und Sträucher sind bei dem Setzen gut  
anzugießen und darauf die Baumstämme mit kurzem Stroh-  
damm zu bedecken, um die die Wurzel umgebende Erde vor dem  
Ausfrieren zu schützen. Ist das Frühjahr trocken, so sind die  
Pflanzen in Abständen von einigen Wochen erieut durch-  
bringend zu begießen. — Auch mit dem Besetzen der Stein-  
bänke darf jetzt nicht mehr gesäumt werden, soll diese Arbeit  
von Erfolg sein. — Bei den Arbeiten an den Obstbäumen  
wird man besonders bei jüngeren, tragbaren Bäumen mit  
schräger clatter Rinde, häufig die Rinde der Länge des Stammes  
nach aufgerissen finden. Diese Risse sind eine Folge des Frostes.  
Anfolge der schlechten Wärmeleitung des Holzes wird dieses  
in den äußeren Schichten früher abgekühlt als im Innern, und  
da der äußere Holzteil durch die Kälte immer mehr zusammen-  
gezogen wird, der innere nicht gefroren aber nicht nachgibt, so  
reißt der äußere Mantel endlich. Bei jüngeren Bäumen  
reißt in der Regel nur die Rinde, bei größeren, dickeren Bäumen  
aber irrt sich der Stamm unter heftigem Knall (Strohknallen).  
Schonend zu verhalten nur durch strenge Kälte hervorgerufen  
werden, können wir Risse an jüngeren Bäumen auch nach-  
träglich Wunden heilen, und zwar am häufigsten an Spalier-  
bäumen an feineren Wunden, wie überhaupt die Risse selbst  
meistens an der Süd- bis Südwestseite des Stammes auftreten;  
es ist dies dem nachtheiligen Einfluß der Sonnenstrahlen auf die  
gefrorene Rinde zuzuschreiben. Im Nachwinter muß man daher  
die Stämme und Äste

### auf das Vorhandensein von Nissen untersuchen

und dort, wo sich kleine Nisse an der Sonnenseite zeigen, der  
Folge dadurch begangen, daß man durch mehrere Längsschnitte  
die Spannung der Rinde vermindert und so deren Aufreißen  
zu verhindern sucht. Je nach Größe des Stammes führt man  
2 bis 3 Längsschnitte in gleichen Abständen voneinander aus;  
an Ästchen und horizontalen Ästen nicht unterwärts, an den  
Stämmen und aufsteigenden Ästen möglichst an der Nordwest-  
Seite, bis Nordostseite. Die Längsschnitte — man nennt  
diese Operationen gemeinlich Scherben — dürfen nur die Rinde  
ganz durchschneiden ohne die Holzteile zu verletzen. Auch  
das Dickenwachstum wird durch das Zerbrechen wesentlich  
gehindert und so die Dicke der Stämme und Äste im Verhältnis  
zum Kronenumfang zu wünschlich verringert. führt man in  
einem bestimmten Abstände Längsschnitte aus, kann man sich  
bei der Schnittführung auf den geschnittenen Teil, der verkrüppelt werden  
kann, ausbreiten, als beim Stamm ramifiziert unter den  
Ästchen zu kommen und am Stammende aufhören. Das  
Schneiden darf nur in der Zeit von Mitte März bis Anfang  
Juni, also in der Zeit, wo ein heftiges Verbleiben der Schnitt-  
wunden geschehen ist, vorgenommen werden.

### Die letzten Schneearbeiten, wie auch der Winterkampf

### gegen die tierischen und pflanzlichen Parasiten

Es ist zu beachten, bevor die Anlagen ihre Winterarbeiten beginnen,  
denn vor solange können nur die letzten und wirksamsten für  
den Winterkampf gegebenen Schutzmittel anzuwenden. Geht  
das Holz unter dem Schutze (Kalkmilch) oder der Seife  
unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
schmelzalkali, nicht jedoch erst nach Beendigung der Blüte entfer-  
nen, denn es schadet die Blüten vor Frost, läßt außerdem aber auch  
gehörig mit Wasser durch, da die Kalkmilch zum großen Teil  
abgewaschen wird. So die Bäume durch Schutz nicht haben,  
und das Holz unter Wasser, so sind die betreffenden Bäume beim  
Neben am Spätersteren, oder da Spätersteren gegenwärtig  
höchstens vorhanden sein wird, mit Schmelzalkali  
zusammen mit dem amerikanischen Kalken behaftete Stachel-  
beerenbehandelt man mit einerseitsiger Schmelzalkali-  
lösung. Die Stachel- und Johannisbeerkäucher mit Zinn-  
sch